

Mariä Aufnahme in den Himmel

Lk 1,39-56

(Ursprünglich habe ich diese Predigt für die Zeitschrift „Gottes Volk“ 6/2021 verfasst. HW)

Liebe Schwestern, liebe Brüder in Christus.

Ein Osterfest im Sommer

Der Sommer ist frei von großen Festen, denn der Sommer, so sagt es ein Sprichwort, ist ein großes Fest: die warmen Tage, die zahlreichen Stunden des Sonnenscheins, das Reifen von Früchten, Beeren, Salaten und Gemüse, Urlaubsreisen, spontane Begegnungen in der Natur, um nur einige Festelemente dieser Jahreszeit zu nennen. Und doch gibt es mitten im Sommer einen Feiertrag, der in einigen Bundesländern sogar gesetzlich geschützt ist: das Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel, Mariä Himmelfahrt im Volksmund genannt. Wo die Fülle der Natur den Menschen ein großes Fest bereitet, feiert der Christ den Menschen, der zur Fülle ewigen Lebens gelangt ist: Maria. Nicht umsonst nennen manche Theologen das heutige Hochfest das Osterfest der Gottesmutter.

Marias Vollendung – verstehbar aus dem Anfang

„Weil Gott im Leben von Maria sein Ziel erreicht hat, hat Maria am Ende ihres Lebens ihr Ziel erreicht: Gottes Herrlichkeit.“ So hat ein bereits verstorbener Rektor eines großen nord-west-deutschen Marienwallfahrtsortes den Inhalt des heutigen Hochfestes beschrieben. Natürlich ist damit kein „Tun-Ergehens-Zusammenhang“, kein „do ut des“ gemeint, sondern einfach die Konsequenz aus dem Verhältnis Gottes zu Maria und umgekehrt. Ihr schlichter Glaubensweg, angefangen in Nazaret bis unter das Kreuz ihres Sohnes, ein Weg, auf den sie sich mit Leib und Seele einließ, vollendete sich eben auch mit Leib und Seele in der Herrlichkeit Gottes.

Zwei Wegetappen Mariens auf ihrem Weg mit Gott

Vom heutigen Evangelium aus möchte ich mit Ihnen auf Maria am Beginn ihres Weges zur Vollendung schauen. Dabei soll sie uns anleiten, wie sie als Hörende, Handelnde und Gott Preisende, also als Urbild der Kirche in unserer ganz persönlichen Kirche sein mit Gott auf dem Weg zu bleiben.

Maria macht Gottes Handeln sichtbar

Maria beginnt Gottes Handeln an ihr leibhaftig zu spüren. Schwanger von und an Gott zu sein, von Gott im wahrsten Sinne erfüllt zu sein, hat Konsequenzen. Was später einmal ihr Sohn sagen wird: „Selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen.“ setzt Maria in die Tat um. Selig sind, die Gottes Wort leibhaftig werden lassen; die spüren lassen, dass Gottes Wort, Jesus, der Herr, gekommen ist als das Ja Gottes zu den Menschen, besonders zu denen, die als Nächster Hilfe brauchen. Maria erkennt dies und sie weiß, wer jetzt ihr Nächster ist: Elisabeth. Sie geht zu ihr hin; das Wort Gottes tragend und zugleich von Gottes Wort, von Gottes Verheißung getragen. Die Magd des Herrn wird zur Magd der Menschen.

Marias Rat an uns

Sprecht euer Ja zu Gottes Handeln an Euch mit allen Konsequenzen. Lasst euch reichlich vom Wort Gottes erfüllen, sagt Ja zu seinem Anspruch an euch, aber gebt aus dieser Fülle weiter. Der Nächste ist immer der Mensch, der hier und jetzt eure Hilfe braucht: die von Arbeitslosigkeit betroffene Familie, der Einsame in der Nachbarschaft, der Asylbewerber in der Flüchtlingsunterkunft, das eigene Kind mit seinen Problemen.

Maria preist die Größe Gottes

Maria macht sich auf den Weg zu Elisabeth. Zwei Frauen begegnen sich, an denen Gott wunderbar gehandelt hat. Elisabeth preist Maria selig, doch Maria gibt diese Seligpreisung weiter an Gott, sie singt ihr Magnifikat. Sie hat erfahren, dass alles Handeln Gottes an ihr, das auch das Lob der Menschen einbringt, nicht um ihrer selbst willen geschehen ist. Ihre Größe hat sie nicht von sich selbst. Sie kommt von Gott für die Menschen. Dieser Gott ist allen Lobes würdig.

Marias Rat an uns

Freut euch daran, dass Gott immer wieder so groß an euch handelt, aber behaltet es nicht für euch. Gebt ihm diese Freude als Dank und Lobpreis wieder: in der Feier der Liturgie, im persönlichen Gebet im lobpreisenden Erzählen seines Wirkens.

Urbild der Kirche in ihrer Vollendung

Zum heutigen Hochfest gehört in manchen Gegenden die Segnung der Kräuter und Blumen. Im Blick auf Maria können wir sagen: „Mensch, sieh, was dir blüht.“ Uns blüht das vollendete Heil, dafür stehen die Kräuter, und das Leben in der unvergänglichen Schönheit Gottes, wofür die Blumen stehen. Maria, die sich mit Leib und Seele in den Dienst Gottes gestellt hat, ist für uns zum Ur- und Vorbild geworden. Das bringen wir heute ins Fest, damit wir es im Alltag erleben können.